Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1855

3.5.1855 (No. 104)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 3. Mai.

Nr. 104.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Karlsruhe, 2. Mai.

Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Elimar von Oldenburg, Höchstwelcher vorgestern von Baden dahier eingetroffen war, ist heute Mittag von hier nach Oldenburg abgereist.

** Orientalische Angelegenheiten.

Nachdem die Wiener Konferenz die Schwierigkeiten des dritten Punktes nicht auszugleichen vermocht hat, ist nunmehr nur die Stellung der kriegführenden Parteien klar, nicht die Oesterreichs. Jenen bleibt nichts Anderes übrig, als die Fortsetzung des Krieges mit der möglichsten Kraftanstrengung; was Oesterreich thun wird, weiß man noch nicht. Auf Preußen und Deutschland wird die Haltung Oesterreichs von rückwirkendem Einfluß sein.

Oesterreich hat den Vertretern Rußlands gegenüber in der Konferenz dieselbe Sprache geführt, wie die Westmächte. Es steht prinzipiell auch heute noch auf dem gleichen Boden, wie diese; der Unterschied betrifft nur die Aktion. Im Reden gleich, unterscheiden sich die Dezemberalliirten nur hinsichtlich des Handelns. Das ist freilich der zweite, der schwierigere Theil. Dadurch, daß die Konferenz nicht für förmlich aufgelöst erklärt wurde, hat Oesterreich den Vortheil erlangt, nicht sofort Verabredungen mit den Westmächten über die „wirksamen Mittel" zur Wiederherstellung des Friedens, wie Solches im Dezembervertrag vorgesehen ist, treffen zu müssen. Seitdem ist von Paris aus versichert worden, die vielgenannte Militärkonvention sei unterzeichnet worden. Wenn Dies auch verbürgt wäre (was nicht der Fall ist), so würde doch daraus schwerlich folgen, daß Oesterreich jetzt offensiv gegen Rußland vorgehen wolle, sondern vielmehr nur, daß die Dezemberalliirten sich endlich darüber verständigt hätten, wie es mit den militärischen Maßregeln gegenseitig gehalten werden soll, wenn Oesterreich offensiv vorgeht.

Ist aber ein solches Vorgehen zu erwarten, und wann, und unter welchen Umständen? Hierauf weiß Niemand bestimmt zu antworten, und die eifrigsten Verehrer der österreichischen Politik werden — wie ein Blick in die Presse zeigt — nachgerade von allen möglichen Zweifeln befallen. Nicht daß man Oesterreich einen Abfall von den Westmächten zutraute; aber Viele, vielleicht die Meisten erwarten auch kein kriegerisches Vorschreiten gegen die nordische Großmacht von ihm, es wäre denn, daß sich die Umstände total verändert hätten. Man hält es — wie schon einmal angedeutet worden — für nicht unwahrscheinlich, daß Oesterreich unter Beibehaltung seines Systems des moralischen Drucks auf Rußland den Gang der Ereignisse abwarten will, um, falls der Schlag auf Sebastopol und die russische Flotte gelingen würde, Rußland zu sagen: „Jetzt, wo Du auch in der allein noch schwebenden Frage die Parthie verloren hast, gib Dich zufrieden, oder Du hast es auch mit mir zu thun!" — und, falls die Russen Meister würden, zu sehen, was eben zu machen ist. Kommt Zeit, kommt Rath. Einen Angriff von Seiten Rußlands hat Oesterreich ohnehin nicht zu besorgen, da es für diesen Fall von Preußen und Deutschland gedeckt ist.

Wäre Dies wirklich die Politik des Wiener Kabinets, so würde sie vielleicht die Bezeichnung einer klugen verdienen, schwerlich aber eine kühne und große zu nennen sein. Ebenso scheint sie kaum darnach angethan, den Frieden, dessen die Welt so sehr bedarf, bald herbeizuführen. Indessen fehlt es auch nicht an österreichischen Stimmen, die der Haltung Oesterreichs nach wie vor alle mögliche Energie vindiziren. Was sie jedoch zum Beweis beibringen, ist Nichts, als die Hinweisung auf die energische Sprache seiner Noten und die Konsequenz seiner Diplomatie, sowie auf seine fortschreitenden militärischen Demonstrationen. Auch in Paris und London scheint die pessimistische Meinung immer mehr Platz zu greifen und mehr als alles Andere dem fortwährenden Fall der Kurse zu Grund zu liegen. Nur in Berlin scheint man dem Wetter nicht ganz zu trauen, wie man aus folgenden, einer offiziösen Berliner Feder entflossenen Aeußerungen des „Fr. J." abzunehmen versucht sein könnte: „Es scheint, als wenn bei Oesterreich der Entschluß einer kriegerischen Kooperation allmälig zu größerer Reife gedeiht. Sollte der Kaiserstaat wirklich damit vorgehen, so dürfte derselbe seinen Mobilmachungsantrag erst dann beim Bunde wieder einbringen, wenn er bereits kriegerische Schritte gethan hat, um auf die Entschließungen der andern Bundesstaaten das fait accompli wirken zu lassen."

Man bewegt sich hier — wie sich von selbst versteht — nicht auf dem Gebiet der Thatsachen, sondern der Konjektur, freilich einem unsichern Feld, das jedoch unter Umständen nicht ganz unbetreten bleiben darf, wenn man nicht von den nachfolgenden Ereignissen unvorbereitet gefunden werden will.

** **Paris**, 1. Mai. Der Wiener Korrespondent des „Constitutionnel" gibt über die in der Konferenzsitzung vom 26. April von den russischen Bevollmächtigten vorgebrachte Proposition Mittheilungen, die von dem bisher Gehörten beträchtlich abweichen. Seiner Angabe zufolge sollte die dritte Garantiefrage durch eine Art Gleichgewicht zwischen der türkischen und russischen Seemacht im Schwarzen Meer gelöst werden, so daß auf beiden Seiten die Zahl der Kriegsschiffe immer auf verhältnißmäßig gleicher Höhe gehalten bliebe, vorausgesetzt, daß bei der Vollstreckung dieser Bedingung Rußlands Souveränetätsrechte und Ehre nicht verletzt würden. Dieser Vorschlag wurde jedoch von den Vertretern der verbündeten Mächte hauptsächlich als eine schreiende Ungerechtigkeit gegen die Türkei verworfen, der man, nachdem sie von Rußland angegriffen worden, nicht auch noch zumuthen könne, ihre Flotte zu reduziren. Da die russischen Bevollmächtigten ihrerseits die geforderte Beschränkung der russischen Seemacht als eine blose Konsequenz des Eroberungsrechts, die sich so lange nicht ziehen lasse, als die Einnahme von Sebastopol noch keine vollendete Thatsache sei, bestritten, so mußte jede weitere Unterhandlung bis nach Eintreten entscheidender Ereignisse verschoben werden.

Wien, 30. April, Abends. (T. D. d. A. Z.) Ein kais. Manifest, betreffend eine neue Rekrutirung zur Ergänzung des Heeres, wird nächster Tage gewärtigt. Der Befehl zur Einberufung sämmtlicher Beurlaubten ist bereits erlassen. Die Abendbörse fest.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 22. April. (N.-Z.) Die beiden Großfürsten Nikolaus und Michael, welche den Panichiden gleich den übrigen Familiengliedern beiwohnten, sollen dem Vernehmen nach Petersburg wieder verlassen. Der Zeitpunkt ist noch nicht bestimmt. — Die Eröffnung der Schifffahrt auf der Newa ist gestern durch eine Kanonensalve von der Festung verkündet worden. Der Strom ist vom Eise vollständig frei und wird demnächst wohl das vom Ladogo hier vorbeiführen.

Kiel, 29. April. Admiral Dundas ist gestern Mittag von Kopenhagen retournirt und hat seine Flagge wieder auf dem „Duke of Wellington" aufgezogen. Ueber die Abfahrt der Flotte, die 30 Segel stark ist, ist noch nichts Bestimmtes zu erfahren.

Warschau, 27. April. (Köln. Ztg.) Die Arbeiten um die Zitadelle werden auch in diesem Jahre fortgesetzt. Die beiden gegen die Stadt hin erbauten runden Thürme sind beinahe vollendet. Das Glacis um die Zwingburg ist gereinigt, mit Ausnahme einiger Häuser, die noch fortgeschafft werden sollen. Jenseits der Zitadelle nach Merimont und Potok zu und von hier über Wawryschew, bei Mlocin, endlich auch bei Parysow ist eine Lagerstätte zur Aufnahme von Truppen bezeichnet, die Mitte Mai sich hier konzentriren sollen.

Südrußland.

Odessa, 22. April. Die Auswanderung dauert fort. In den Dörfern bei Odessa zahlt man bereits 250 Rubel für ein Zimmerchen über Sommer. Besonders sind es die Ausländer, die fortziehen, da trotz der Strenge der Polizei einige Exzesse vorkommen, und der Pöbel eine drohende Stellung einnimmt. An den Befestigungen wird noch immer mit voller Kraft gearbeitet. Auf dem in der Nähe des Hafens gelegenen Postberge wird ein neues Fort gebaut, das den Hafen dominirt. Das Blokadegeschwader erscheint von Zeit zu Zeit ganz nahe vor dem Hafen.

Wien, 30. April. Französische Blätter bringen folgende telegraphische Depesche: „Ein Aufstand der russischen Bauern in der Ukraine gegen ihre Gutsherren greift immer weiter um sich. Die anscheinende Ursache dieses Aufstandes ist der Mangel an Salz."

Bulgarien.

⁂ Aus **Schumla** gehen der „Preuß. Corr." folgende Nachrichten zu: Bei der jetzt eingetretenen besseren Jahreszeit, die freilich, da Regen und Sturm täglich wechseln, noch viel zu wünschen übrig läßt, beginnen auch die Truppenbewegungen. Nach Ismail Pascha's Rückkunft von Bucharest wurde die disponible Kavalerie von Tirussu nach Silistria geschickt; ihnen folgte bald auch die Infanterie nach. In den letzten Tagen erhielten auch 6 Bataillone von Rustschuk Ordre, nach Silistria zu gehen. Die Truppen aus dem Lager von Slobosia sollen bald nachfolgen. Mit der Desarmirung dieses Lagers hat man bereits begonnen und die Geschütze nach dem Arsenal von Rustschuk geführt. — Die englischen Werbeoffiziere haben hier bereits ihren Bedarf ausgeschrieben. Ihre Werbeplätze in Bulgarien sind Schumla, Rustschuk, und Widdin, und die Zahl der Aufzunehmenden wird auf 6000 Mann angegeben.

Krimm.

* Wenn die russischen Depeschen die Abnahme und das zeitweilige Einstellen des Bombardements dadurch erklären, daß sich die Belagerer von der Fruchtlosigkeit ihres Feuers überzeugt hätten, so ist das „Journ. des Déb." mit dieser Behauptung durchaus nicht einverstanden. Ein Artikel (aus der Feder des Militärschriftstellers St. Ange) erklärt die Langsamkeit der Arbeiten für eine natürliche Bedingung der Sache, die mit Sicherheit zum Erfolg führen werde, und sagt dann im Wesentlichen Folgendes: Mit der neuen Eröffnung des Feuers begann die zweite Belagerungsperiode, die noch geraume Zeit erfordern kann, bis die Verbündeten Herren der Stadt und des Hafens sind, da der Platz nicht eingeschlossen werden konnte und daher täglich neue Hilfsmittel und Verstärkungen erhält. Das nächste Bestreben geht jetzt dahin, Bresche zu schießen, um sich einiger vorgeschobenen großen Werke des Feindes zu bemächtigen, besonders aber der Quarantaine, der Zentral-, Mast- oder Gartenbastion, endlich des Malakoffthurms, oder mindestens der drei neuen, vor diesem Fort von den Russen errichteten Redouten. Gegen diese großen Werke ist das am 9. eröffnete Bombardement gerichtet worden. Die Einnahme des einen oder andern dieser Werke wird jetzt von der Artillerie und dem Geniewesen vorbereitet. Schon standen die Truppen mit Schanzkörben, Sturmleitern ꝛc. zum Sturme bereit; aber neue Schwierigkeiten haben das Vorhaben wieder verzögert. Der Artikel sieht in diesem Aufschube nichts Tadelnswerthes, da die Chancen auf Erfolg täglich wüchsen, und die Gefahren für die Truppen sich verminderten. Bis jetzt habe man es weniger auf Brescheschießen, als auf Demontirung der feindlichen Batterien abgesehen. Die Verbündeten hätten im Bombardiren nachgelassen, aber nicht im Ganzen, sondern nur in gewissen Momenten. Wäre die russische Depesche wahr, hätte das Feuer überhaupt nachgelassen, so müßten die französischen Batterien demontirt und zum Schweigen gebracht worden sein. Da die russische Depesche hievon Nichts meldet, so schließt der Artikel daraus, daß die Verbündeten mit ihrer Munition etwas sparsamer verfahren, entweder weil sie erst noch neue Verstärkungen an sich ziehen, oder weil sie erst die Vollendung neuer Sappen und Trancheen zur engeren Umschließung der äußeren Forts abwarten wollten, oder endlich, weil sie damit beschäftigt seien, einigen Batterien eine vortheilhaftere Stellung zu geben, diese mit mehr, jene mit weniger Geschützen zu versehen ꝛc. — Wir wollen diese Meinung nicht in allen Theilen adoptiren, aber doch darauf hinweisen, daß sie durch die neuesten Depeschen aus dem Lager der Verbündeten eine theilweise Unterstützung erhält.

** **Paris**, 28. April. Der Pariser Korrespondent der „Daily News" bringt eine Reihe kühner Mittheilungen, die wir dahingestellt sein lassen wollen, so sehr er auch auf ihrer Glaubwürdigkeit besteht. Er sagt unter Anderm:

Das Feuer der alliirten Batterien ist vollständig eingestellt. Der General, welcher die französische Artillerie befehligt, hat dem Kaiser geschrieben: „Sire, ich versprach das Bombardement 14 Tage lang zu unterhalten. Dies habe ich gethan. Meine Aufgabe ist vollbracht. Wir haben den Ort nicht bezwungen, und sind nicht in der Lage, den Sturm zu versuchen. Es bleibt uns Nichts übrig, als unsere Truppen in guter Ordnung zurückzuziehen. Unsere Kanonen sind, in Folge des langwierigen Feuers, vollkommen unbrauchbar. Wir müssen sie als altes Eisen in der Hand des Feindes lassen." Darauf ist der Befehl abgegangen, die Belagerung Sebastopols aufzuheben. Der Operationsplan wird eine vollständige Aenderung erleiden. Anfangs Juni soll ein Feldzug in Bessarabien mit einer ungeheuern Armee begonnen werden. Neue Rekrutirungen sollen in einem außerordentlichen Maßstab in Frankreich stattfinden. Die nach dem Kriegsschauplatz bestimmten Verstärkungen werden auf mehrere hunderttausend Mann geschätzt, und man zweifelt nicht, daß die Regierung im Laufe des Sommers eine neue Anleihe von 800 Mill. Franken machen wird. General Canrobert ist abberufen. Die Abberufungsordre ist heute mit dem Telegraphen abgegangen. Meinem Gewährsmann zufolge bleibt der Kaiser entschlossen, sich an die Spitze der alliirten Armeen gegen Rußland zu stellen u. s. w.

** **Paris**, 1. Mai. Eine Marseiller Depesche vom heutigen Datum bringt die mit dem Paketboot Cairo angekommenen Konstantinopler Nachrichten vom 17. April. General Bizot soll seiner schweren Wunde erlegen sein. Die egyptische Division war zu Balaklava angekommen. Die Lage war gut, und das Feuer der Alliirten beherrschte das der Festung, die aber fortfuhr, sich hartnäckig zu vertheidigen. Die Franzosen haben sich in den, in der Nacht vom 13. auf den 14. den Russen genommenen Verstecken stark befestigt. Am 15. sprengte das Genie ungeheure Minen, die zur Eröffnung der vierten Parallele dienen sollen. Die englische Artillerie that Wunder. — General Forey ist zu Marseille angekommen.

* **London**, 30. April. Wir haben hier nichts Neues vom Kriegsschauplatz. Nur „Morn. Post" bemerkt, es sei vorigen Samstag eine Depesche von Lord Raglan eingelaufen, folgenden Inhalts: „Das Bombardement war nicht erfolgreich genug, um einen Sturmversuch zu rechtfertigen."

Petersburg, 22. April. Heute sind wir mit zwei ausführlichen Berichten aus der Krimm überrascht worden. Der erste, die Vorgänge vom 9. bis 11. April schildernd, wurde in der heute Morgen erschienenen Nummer des „Invaliden" veröffentlicht; demselben folgte bald ein Extrablatt mit die gestern mitgetheilte telegraphische Depesche erweiternden Berichten bis zum 15. Aus beiden Rapporten ist zu ersehen, daß die Garnison von Sebastopol seit dem Beginne des Bombardements bis zum 15. an

Todten und Verwundeten einen Verlust von 3225 Mann erlitten hat. Die Bulletins lauten:

I. Vom 6. bis zum 9. April blieben die Operationen des Feindes die vorigen, d. h. er rückte langsam mit Approchen gegen die Kamtschatka-Lunette vor, und führte Batterien auf andern schon errichteten Approchen auf; sein Geschütz agirte schwach und fast blos in der einen Richtung gegen unsere Contre-Approchen-Werke: Wolynsk, Sselenginsk, und Kamtschatka. Am 7. versuchte der Feind, in Minengängen von der Seite der Bastion Nr. 4 näher zu kommen, aber seine unterirdischen Arbeiten waren von keiner erheblichen Bedeutung. Um ihm entgegenzuarbeiten, führen wir neue Zweiggänge aus. In der Nacht des 8. April bestanden unsere Arbeiten in der unumgänglichen Ausbesserung der schadhaft gewordenen Stellen, in der Vertiefung der Trancheen, der Verstärkung des Walles, und der Erhöhung der Traversen. Der Feind führte die Arbeit in den Trancheen jenseits des Kirchhofes fort und schnitt Embrasuren in den neuen großen Wall ein. Als der Nebel sich zerstreute, zeigte sich, daß er eine Tranchee bis gegenüber dem vorspringenden Winkel der Bastion Nr. 3 verlängert hatte. Den ganzen Tag hindurch hörte das Gewehrfeuer auf der Linie der Verschanzungen nicht auf. Am 9. April, um 5 Uhr Morgens, eröffnete der Feind aus allen seinen Batterien (im Ganzen aus 250 Geschützen) eine Kanonade von der äußersten Heftigkeit, die bis zum Abend fortdauerte. Es wurden dabei an 20,000 Geschosse in die Stadt geworfen, und auch im Laufe der Nacht führte der Feind ein sehr heftiges Bombardement aus. An dem genannten Tage heizte die feindliche Flotte, blieb aber, weil die See sehr hoch ging, an ihrem Standort. Am Morgen des 10. April erneuerte der Feind die Kanonade. Sein Zweck war augenscheinlich der, die Geschütze unserer Verschanzungen zu demontiren, indem er mit seinen Geschützen als Demontirbatterien agirte. Wir erwiederten ihm unsererseits mit Erfolg, fügten vielen von seinen Batterien bedeutenden Schaden zu, und brachten in weniger als 4 Stunden 50 seiner Geschütze zum Schweigen. Hiernach zu urtheilen, muß man annehmen, daß der Verlust des Feindes sehr empfindlich gewesen ist. Am 10. April früh Morgens heizten die feindlichen Dampfer abermals, fuhren in See, und hielten sich der Bucht gegenüber außerhalb Schußweite, ohne ein Feuer zu eröffnen; gegen Abend stellten sich die großen Fahrzeuge in zwei Kolonnen auf, die dritte bildeten die Fregatten und die Dampfschiffe, und alle warfen Anker. An beiden Tagen wurden uns getödtet: 4 Offiziere und 141 Mann; verwundet: 15 Offiziere und 673 Mann. Unter der Zahl der Getödteten befinden sich: der tapfere und hochverdiente Batteriekommandeur Kapitän-Leutnant Schemjakin und der Midshipman Powalo-Schweikowski, der zu großen Hoffnungen berechtigte. Schwer verwundet wurden: drei der ausgezeichnetsten Seeoffiziere, die Leutnante Lwow (seitdem gestorben), Sawalischin, und Krassowski; der Artillerie-Oberst-Leutnant Rosenthal und der Major Wolotzkoi, vom Brest'schen Infanterieregimente, gleichfalls sehr tapfere und umsichtige Offiziere. Im Laufe des 9. und 10. April zerschmetterte uns der Feind einige Geschütze und Laffetten, die jedoch sofort durch neue ersetzt wurden; alle Beschädigungen in den Wällen der Batterien wurden ebenfalls mit Erfolg ausgebessert, waren übrigens nicht sehr erheblich. — In der Nacht vom 10. auf den 11. April bewerkstelligte der Feind von neuem ein sehr heftiges Bombardement, jedoch ohne uns besondern Schaden zu thun. — Am 11. April in der Dämmerung stürzten sich 6 französische Elitekompagnien auf unsere Logements vor der Bastion Nr. 5, bemächtigten sich ihrer temporär, und schritten, in der Absicht, diese Logements in eine Tranchee zu verwandeln, sofort zur Arbeit; allein wir jagten sie mit Kartätschen heraus. Darauf erfolgten noch zwei Scharmützel Mann gegen Mann, deren Ende war, daß die Logements wieder von unsern Schützen besetzt wurden. Am Morgen desselben 11. April eröffnete der Feind aus allen seinen Geschützen eine bis zur Unglaubblichkeit heftige Kanonade, welche nach einiger Zeit wohl schwächer zu werden begann, allein gegen Ende des Tages sich wieder in starkem Maße steigerte. Unsere Garnison benimmt sich heldenmäßig. Ihr Verlust am 11. April ist noch nicht ermittelt.

II. Am 12. April machte der Feind mit überlegenen Kräften einen Angriff auf das vor der 5. Bastion errichtete Logement; aber seine erste Attaque wurde vom 2. Bataillon des Kolywan-Jägerregiments unter Anführung des Kommandeurs dieses Regiments, Oberstleutnants Temirjasew, zurückgeschlagen. Zur Erklärung der folgenden Vorgänge muß bemerkt werden, daß in der ganzen Ausdehnung unserer Vertheidigungslinie für die Schützen kleine Logements errichtet sind, welche den Parallelen des Belagerers näher liegen, als unsern Festungswerken. Da der Feind den großen Schaden erkannt hat, welcher ihm durch diese schnell gemachten Sekrete zugefügt wurde, wendet er jetzt außerordentliche Kräfte an, um uns zum Verlassen derselben zu zwingen; aber solche Versuche kommen ihm wahrscheinlich theuer zu stehen, denn zu wiederholten Malen hat unsere Vorpostenkette die Angreifer mit dem Bajonnet geworfen oder sie unter das heftige Kartätschenfeuer der nächsten Werke gebracht. Um 4 Uhr Nachmittags desselben Tages wurde von uns gegenüber dem gegen die 4. Bastion gerichteten feindlichen Gallerien eine sehr erfolgreiche Sprengung ausgeführt. — Vom 12. bis 13. April beabsichtigten die Belagerer, sich der im Hohlwege zwischen der 4. und 5. Bastion liegenden Logements zu bemächtigen. Die Kolywaner und Jekaterinburger griffen die Truppen, welche sie genommen hatten, mit dem Bajonnet an und trieben sie zurück. — Am 13. April zwang unsere Artillerie die feindlichen Batterien, ein wenig zu schweigen, und durch ihre Operation wurden auf der großen englischen Batterie eine Pulverkammer gesprengt und vier Embrasuren zerstört. Während dieser ganzen Zeit hatte die verbündete Flotte — aus 20 Linienschiffen, 9 Fregatten, 4 Korvetten, 22 Dampfern, und 4 Kanonierböten bestehend — gegenüber der Kamiesch- und Schützenbucht unthätig vor Anker gelegen; am 13. April trennten sich drei Dampfer nacheinander von ihr, welche nach einigen Schüssen auf unsere Festungswerke wieder zu ihrer Flotte zurückkehrten. Vom 13. zum 14. unternahm die Garnison die Arbeiten zur Verbindung der abgesonderten Logements vor der 5. und 6. Bastion, um der Länge nach auch im Rücken der in der Nacht vom 11. zum 12. gemachten Tranchee des Belagerers operiren zu können. Der Feind, welcher diese Arbeiten bemerkte, griff sie zweimal an, wobei er beim zweiten Angriff sogar Feldartillerie mit hatte, war aber nach einem Handgemenge und Kartätschenfeuer gezwungen, zurückzuweichen. Nach Versicherung des Fürsten Gortschakoff sind alle beschriebene Scharmützel besonders unseren Freiwilligen erwünscht, da sie ihnen Gelegenheit geben, ihre Tapferkeit zu beweisen. In derselben Nacht begann der Feind heimliche Annäherungen gegen die hervorragende Ecke der Bastion Nr. 4 zu machen, aber diese Arbeit wurde durch unser Feuer gehindert. — Mit Tagesanbruch des 14. April eröffnete der Feind ein Feuer aus zwei neuerrichteten Batterien, aber nach einer zweistündigen Operation von unserer Seite war eine dieser Batterien zum Schweigen gebracht. In der Nacht vom 14. zum 15. bemerkte unser im Hohlwege zwischen der 5. und 6. Bastion befindlicher geheimer Posten, daß der Feind in der Gegend des Kirchhofs zu Arbeiten schritt und setzte davon die Bastion Nr. 5 in Kenntniß. Alsbald unterbrachen fünf unserer Kartätschenschüsse diese Arbeiten, und als sie eine Stunde später erneuert wurden, zwang unser von neuem eröffnetes Kartätschenfeuer den Feind, zurückzutreten, wobei er etwa 30 Todte auf dem Platze ließ. In derselben Nacht war auch das Bombardement gegen die Festung etwas schwächer. — Am 15. April wurden alle Versuche des Feindes, die Arbeiten durch versteckte Annäherungen fortzusetzen, oder das Logement vor der Bastion Nr. 5 in eine Tranchee zu verwandeln, durch die wohlgezielten Schüsse der Festungsartillerie vereitelt. — Der Verlust, welchen die Garnison vom 11. bis 15. April erlitt, besteht: an Todten aus 7 Oberoffizieren und 446 Gemeinen; an Verwundeten aus 6 Stabs- und 34 Oberoffizieren und 1899 Gemeinen. Zum allgemeinen Leidwesen wurden die sehr ausgezeichneten Offiziere: Leutnant Titow, Stabskapitän Scheglow, Kapitän Pridatschew, und Offizier Puchanow getödtet; gefährlich verwundet: der durch seine Mannhaftigkeit bekannte Kommandeur der 10. Artilleriebrigade und Chef der Landtruppen in zweiter Abtheilung, Oberst Sagoskin, der Kommandeur des Kolywan-Jägerregiments, Oberstleutnant Temirjasew (bereits gestorben), der des wolhynischen Infanterieregiments, Oberst Luschkow, die ausgezeichneten Marine-Offiziere-Leutnants: de Fabri, Burzow, Paleologi, Pribytkow, Dessatow, Galenko, und Silberstanow; die Midshipmen Durnowo und Altufjew, sowie die Majore Borissow vom minskischen, Eßijow vom kolywanischen, und Eropkin vom Bjelostoß-Infanterieregiment. — Generaladjutant Fürst Gortschakoff schließt seinen Bericht mit den folgenden Worten: „Angesichts der Munterkeit und, man kann sagen, der Freudigkeit der Garnison von Sebastopol bei den ermüdendsten Arbeiten, die des Nachts fast ohne Pause unter dem höllischen, nun mehr als sechs Tage ununterbrochen andauernden Feuer ausgeführt werden — muß man stolz sein, ein Russe zu heißen."

Es ergibt sich aus dem vorstehenden Berichte, daß Fürst Gortschakoff vom 9. bis 15. April die Zahl der Getödteten auf 598, die der Verwundeten auf 2627, mithin den Gesammtverlust auf 3225 Mann schätzt. Zum nähern Verständniß bemerken wir, daß die öfter erwähnten Bastionen 4 und 5 mit der Zentral- und Mastbastion der französischen Berichte identisch scheinen. Nach dem russischen Bülletin fanden nicht nur in der Nacht vom 13. zum 14., sondern wiederholt Bajonnetangriffe in der Umgebung dieser beiden Werke statt.

St. Petersburg, 29. April. Der Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol unter dem 24. April, daß der Feind sein Feuer gegen den Platz nur noch in gemäßigter Weise fortsetzt. Die Schäden, die unsere Festungswerke, die Verluste, welche die Garnison erfährt, vermindern sich ebenfalls verhältnißmäßig.

Deutschland.

Heidelberg, 29. April. (Schw. M.) Morgen eröffnet unser berühmter Chemiker Bunsen seine Vorlesungen in dem nun eben so schön als zweckmäßig erbauten Universitätslaboratorium.

♁ **Mannheim**, 1. Mai. Mit Ostern dieses Jahres hat die hiesige Gewerbschule wieder einen Kursus geschlossen und darüber einen Rechenschaftsbericht ergehen lassen. Wir entnehmen aus demselben folgende Ergebnisse, welche auf einen blühenden Stand derselben schließen lassen. Unter dem gleichen Lehrerpersonale, wie im vorigen Jahre, und unter der freiwilligen Mitwirkung von 12 Mitgliedern des Gewerbvereins, deren abwechselnde Gegenwart namentlich bei dem Zeichnungsunterrichte behilflich war, wurden im verflossenen Schuljahre 227 Schüler unterrichtet, wovon am Schlusse noch 162 übrig waren. Hievon waren 178 für alle Lehrfächer verpflichtet, 15 Lehrlinge nicht mehr schulpflichtig, 34 Gesellen besuchten einzelne Fächer. Die größte Schwankung der Frequenz ist bei den schulpflichtigen Lehrlingen, bei welchen die Befreiung von der Schulpflicht auch den Austritt aus der Anstalt, oder aus einzelnen Fächern derselben hervorruft; sie bewegte sich zwischen den Zahlen 178 und 132; bei den Gesellen bringt Wanderung die leichtere Möglichkeit des Austritts hervor, im letzten Jahre bei 13 von 34.

Für den Gewerbstand ist diese Anstalt von besonderer Wichtigkeit, indem derselbe einen über das gewöhnliche Maß der Bildung hinausgehenden Unterricht in der höhern Bürgerschule schon deßwegen weniger zu erwerben in der Lage ist, weil zu deren fruchtbringendem Besuche eine größere Reihe von Jahren erforderlich ist. Deßwegen haben auch verschiedenartige Wünsche sich daran angeknüpft. Einer derselben ging dahin, daß durch Vermehrung der Lehrkräfte den Schülern, die ein Jahr im letzten Kurse der Volksschule gewesen waren, die Möglichkeit gegeben würde, die bis zum Aufhören der Schulpflichtigkeit noch fehlenden Jahre an dieser Anstalt zuzubringen. Derselbe hat zwar, wie wir hören, in der städtischen Vertretung selbst Widerstand gefunden; die hohe Staatsregierung hat indessen nicht nur dem Wirken der Schule aufmunternde Anerkennung gegeben, sondern auch durch Erhöhung ihrer Dotation um jährliche 200 fl. aus Staatsmitteln gezeigt, daß die Hebung derselben auf bereitwillige Unterstützung der höchsten Regierungskreise jederzeit zählen könne.

Mannheim, 2. Mai. (Mannh. J.) Auf dem Pferdemarkt sind gestern und vorgestern 330 Pferde und 177 Stück Rindvieh gebracht worden und das theuerste Pferd wurde von den Gebr. Heß von Frankfurt um 1200 fl. verkauft.

* **Ettenheim**, 1. Mai. Nachdem auch Ihr Blatt früher die Notiz von der hofgerichtlichen Verurtheilung des israelitischen Handelsmanns Karl Weil von Kippenheim in einem Wucherprozeß aufgenommen hatte, dürfte die Mittheilung angemessen erscheinen, daß derselbe jetzt von dem Oberhofgerichte freigesprochen worden ist.

München, 30. April. Heute Vormittag ist der Bockkeller geöffnet worden. „Kenner versichern — sagt die „N. Münch. Ztg." —, daß das Getränk ausgezeichnet sei. Der Bockkeller prangt im Festschmucke." — Auch der Bischof von Augsburg hat ein Rundschreiben an den Klerus seiner Diözese in Betreff der Landtagswahlen erlassen. — Der Kupferstecher Falch und der Wundarzt Adelmann in Nürnberg sind von dem Schwurgericht in Ansbach wegen Verfertigung würtembergischer Zweiguldenscheine Ersterer zu 12 und Letzterer zu 13 Jahren Festungsstrafe zweiten Grades verurtheilt worden.

Darmstadt, 30. April. (Fr. J.) In ihrer heutigen Sitzung beendigte die Erste Kammer die Berathung des Wahlgesetzes. Sie vereinigte sich mit allen Beschlüssen der Zweiten Kammer, mit Ausnahme von Artikel 18, welcher von dem für Beamte erforderlichen Urlaub zum Eintritt in die Kammer handelt. Das von der Zweiten Kammer aufgenommene Wort „aktiv" wurde gestrichen, so daß auch pensionirte Staatsdiener, wie es der Regierungsentwurf wollte, des Urlaubs bedürfen sollen.

Köln, 28. April. An unsern Gerichten spielten vorgestern zwei Preßprozesse gegen die „Köln. Ztg." und die „Deutsch. Volksh." Erstere wurde wegen eines Leitartikels über inländische Zustände freigesprochen. Bei letzterer wurde das Urtheil wegen eines der „Ostd. Post" über das Zentralpreßbureau entlehnten Artikels vertagt. Es schwebt gegen die „Dtsch. Volksh." noch ein ganz analoger Prozeß.

Hamburg, 28. April. (Köln. Z.) In der letzten Zeit haben hier zwischen der hannoverschen Regierung und Hamburg Verhandlungen stattgefunden über Anlage einer direkten Eisenbahn-Verbindung zwischen Hamburg und Harburg.

* **Berlin**, 1. Mai. In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde zunächst der Bericht der Kommission für das Unterrichtswesen über die Denkschrift der königl. Staatsregierung vom 10. März 1855, betreffend die Ausführung des Gesetzes vom 13. Juni 1851 über Unterhaltung, Verpflegung, und Erziehung der oberschlesischen Typhus-Waisen, erledigt und die sämmtlichen, von der Kommission gestellten Anträge ohne Debatte angenommen. — Ueber die von der Ersten Kammer beschlossenen Abänderungen zu der Konkursordnung erhob sich eine längere Debatte. Schließlich wurde dieselbe mit 239 gegen 19 Stimmen angenommen.

Gotha, 28. April. Dem Vernehmen nach wird unser Herzog in den ersten Tagen des künftigen Monats nach London abreisen und dabei seinen Weg über Paris nehmen.

* In Wien, München, Augsburg u. a. O. wurden Dankämter wegen Rettung des Papstes aus der Gefahr, in der er neulich schwebte, gehalten. — In Köln will man zum Andenken an das neue Dogma der katholischen Kirche eine „Mariensäule" errichten. Die heil. Maria ist Patronin des Kölner Doms.

Wien, 28. April. (A. Z.) Sicherem Vernehmen nach gedenkt der Kaiser, persönlich sich in das Hauptquartier von Lemberg zu begeben, um die dort konzentrirte Armee zu inspiziren. Feldzeugmeister Baron Heß hat die beiden Militärbevollmächtigten von Frankreich und England eingeladen, bis zum 15. Mai im Hauptquartier sich einzufinden. Man glaubt, es werde etwa um diese Zeit der Kaiser dort eintreffen. In der Aufstellung des längs der russischen Grenze konzentrirten Armeekorps ist bereits die Aenderung getroffen, daß zwei Divisionen, die eine aus Mähren, und die andere aus Wien, gegen Osten vorrücken. Sie werden durch zwei aus Steiermark und Italien nachrückenden Divisionen ersetzt, wodurch die Front gegen Rußland beträchtlich verstärkt erscheint, was unter den obwaltenden Umständen eine große Bedeutung hat.

Italien.

* **Turin**, 28. April. Man erfährt jetzt einiges Nähere über die Demission des Ministeriums. Nachdem das Klostergesetz von der Zweiten Kammer durchberathen und angenommen war, kam es vor den Senat (Erste Kammer). Es hat zwei nicht mit einander zu verwechselnde Theile: einmal sollen die religiösen Körperschaften aufgehoben werden, welche weder der Kanzel, noch der Schule, noch der Krankenpflege dienen; dann sollen die reichsten geistlichen Pfründen mit den Leistungen belastet werden, welche bisher der Staat den ärmern Pfarrern verabfolgte. Diese bestehen in 900,000 Fr., welche vorläufig bereits vom Staatsbudget gestrichen sind. Das Gesetz hat eine sehr lebhafte Agitation für und gegen wachgerufen. Unter den Gegnern befindet sich der größere Theil des Klerus, namentlich der höhere Klerus, und ein Theils des Adels. Es war im Senat bereits zu heftigen Debatten gekommen, als plötzlich der Bischof von Casale, Mr. Callabina, auftrat, und im Namen des sardinischen Episkopats und mit Zustimmung des Papstes die Erklärung abgab, daß die Bischöfe bereit seien, die oben erwähnten 900,000 Fr. dem Staat abzunehmen und aus der eigenen Tasche zu bezahlen, wenn das Klostergesetz verworfen würde. Der Ministerpräsident Graf Cavour verlangte, daß die Sitzung abgebrochen werden sollte, um der Regierung Zeit zur Erwägung des Vorschlags zu geben. Es geschah. Die Folge war, daß das Ministerium, wie schon bekannt, zurücktrat. Die Bildung eines neuen Ministeriums übernahm der neue Kriegsminister, General Durando. Man sagt, dasselbe werde die Farbe des alten haben. Der sardinische Gesandte zu Paris, Graf Villamarina, ist telegraphisch nach Turin berufen worden; er soll wahrscheinlich zum Eintritt in das neue Ministerium eingeladen werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frankreich.

)(**Straßburg**, 2. Mai. Seit einigen Tagen schon wiederholt sich das Gerücht, der Kaiser werde hieher kommen. Vorgestern drängte sich sogar die Menge nach dem Bahnhof, um den Monarchen zu erwarten. Da auch nicht die geringste Andeutung bei der Behörde für diesen hohen Besuch vorliegt, so betrachten wir das Gerücht als eine Erfindung. — Die Departementalverwaltung des Niederrheins, welche bisher unter der Leitung des Hrn. Präfekten West stand, geht nun in andere Hände über. Der bisherige Präfekt übernimmt die Verwaltung des Departements der Ober-Garonne (Toulouse). An seine Stelle tritt der bisherige Präfekt der Ober-Garonne, Hr. Migneret. An Hrn. West verliert unsere Provinz einen höchst einsichtsvollen Beamten, der die Bedürfnisse des Elsaßes genau kennt und der in den schwierigsten Zeiten Kopf und Herz auf dem rechten Fleck hatte. Was er bei verschiedenen Anlässen geleistet für die Unglücklichen und Nothleidenden, namentlich bei den vor mehreren Jahren stattgehabten Rheinüberschwemmungen, sichert ihm den Dank ganzer Bezirke auch für die Zukunft. — Der seit gestern ins Leben getretene Sommer-Fahrtenplan der badischen Eisenbahn entspricht vollkommen den Bedürfnissen unserer Verbindungen im Großen wie im Kleinen. Die Freunde von Ausflügen nach dem Badischen haben mit Dank anerkannt, daß ein auch des Morgens 9 Uhr 40 Min. in Kehl abgehender Zug an Sonntagen in Achern anhält, ebenso ist die auf Nachmittags 4 Uhr 20 Min. anberaumte Lokalfahrt zwischen Offenburg und Kehl ein sehr willkommenes Zugeständniß für unsere nach der Ortenau wandernden Elsäßer. — Nächsten Sonnabend und Sonntag finden hier große Wettrennen statt, für welche sehr bedeutende Preise bewilligt wurden. Das Fest verspricht sehr großartig zu werden. Das Theater hat für Samstag die Aufführung des „Nordstern" anberaumt. — Der Zug der Reisenden durch unsere Stadt wird täglich größer. Von den Parisern werden sich, wie wir hören, sehr viele vornehme Familien während der Ausstellung nach den deutschen Bädern flüchten. Alles deutet darauf hin, daß Baden dieses Jahr sehr stark besucht werden wird.

* **Paris**, 30. April. Die Verschiebung der Eröffnung der Industrieausstellung findet ihre Erklärung einfach darin, daß die Aufstellung der Gegenstände bis zum 1. Mai nicht bewirkt werden konnte. Dieselbe wurde zuletzt namentlich dadurch gestört, daß man unterirdische Luftabzugskanäle, deren Nothwendigkeit zu spät erkannt wurde, im Hauptbau in Angriff nahm, woran noch gearbeitet wird. An dem Ausstellungspallast hat man bereits vielerlei auszusetzen. So wird z. B. dem „Schw. M." geschrieben: „Durch die Vertheilung der Ausstellung in drei Gebäuden, nämlich dem Hauptgebäude, dem sogenannten 4000 Fuß langen Annexgebäude, und der Verbindungsgallerie, wird schon mit Hin- und Hergehen viele Zeit verloren; das Schlimmste aber ist, daß, obwohl man den angesprochenen Gesammtraum zugetheilt erhalten hat, von demselben wieder so enorm viel für Gehraum in Anspruch genommen wird, daß an wirklichem Aufstellungsraum so wenig übrig bleibt, daß schwer abzusehen ist, wie die eingesandten alle Waaren werden untergebracht werden. Endlich hat man das leidige System adoptirt, und führt es gewaltsam durch, daß nicht der Aufbau der Waarengestelle nach Maßgabe der Waare vor sich geht, sondern umgekehrt die Waare in eine vorgeschriebene Rahme, bestehend in normalmäßig geformten und abgegrenzten Glasschränken, Nischen, oder Tischen, eingepreßt werden muß. Dadurch ist übrigens nicht nur die Arbeit erschwert, und geht viel an Raum verloren, sondern auch der Effekt ist sehr beeinträchtigt, indem die Ausstellung wie mit der Taxusscheere zugeschnitten erscheint. Allerdings gewährt diese Anordnung den Franzosen einige Vortheile; ihre insgesammt hier gefertigten Schränke und Gestelle stehen wie ein Grenadierregiment da, während z. B. die ihnen gegenüber bereits auch in eben so steifer Linie aufgestellten belgischen Schränke an ein Landsturmbataillon erinnern. So unschön aber dieselben sich in solcher auf die Spezialität gar keine Rücksicht nehmenden Anordnung ausnehmen, so sehr hätten sie in einer freien Gruppirung zur Zierde der Ausstellung beitragen mögen. Nicht allein in Folge dieser, wie man wohl sieht, mit Reißschiene und Winkel konstruirten und blos im Grundriß gedachten Anordnung, sondern namentlich auch in Folge der Ausscheidung aller eigentlichen Kunstgegenstände für eine besondere Kunstausstellung wird das Gesammtbild, das diese allgemeine Industrieausstellung gewähren wird, gegenüber von demjenigen der ersten Weltausstellung in London bedeutend zurückbleiben; dagegen wird sie dem Fachmanne nichtsdestoweniger ein mindestens eben so hohes Interesse gewähren, wie jene; er darf sich nur die Mühe nicht verdrießen lassen, Dasjenige, was ihn interessiren mag, aus dem bunten Gemische herauszusuchen. Sehr zu loben ist die Artigkeit der französischen Behörden." — Dem Vernehmen nach ist es dem großh. bad. Kommissär, Hrn. Ministerialrath Dietz, gelungen, zu erwirken, daß den Einsendungen der badischen Industriellen ein verhältnißmäßig sehr geeigneter und vortheilhafter Raum angewiesen wurde.

† **Paris**, 1. Mai. Der Armeemoniteur bringt die Ernennung des (nach einer Marseiller Depesche leider an seinen Wunden gestorbenen) Brigadegenerals Bizot vom Genie zum Divisionsgeneral, des Generals Breton zum Befehlshaber der 2. Brigade der 1. Infanteriedivision des 1. Armeekorps der orientalischen Armee, des Generals de Pecqueuet de Lavarande zum Befehlshaber der 1. Brigade der 3. Infanteriedivision des 2. Armeekorps und des Generals de Saint Pol zum Befehlshaber der 1. Brigade der 4. Infanteriedivision des 2. Armeekorps. — Ferner enthält er auch die Ernennung mehrerer Schweizer Offiziere zu verschiedenen Posten in der 2. Fremdenlegion.

Die juristischen Blätter bestätigen, daß der Urheber des Attentats den Namen Liverani blos in seinem piemontesischen Paß angenommen hatte. Er heißt Giovanni Pianori, ist 28 Jahre alt und aus Faenza gebürtig. Er übte früher das Schuhmacherhandwerk aus und gehörte bei der Belagerung von Rom zu Garibaldi's Freiwilligen. Das Verhör, gleich nach dem Attentat am Samstag begonnen, wurde bereits am Sonntag durch den Staatsprokurator Lascoux und den Untersuchungsrichter Treilhard zu Ende geführt. Der Voruntersuchungsbericht war gestern, Montag Morgen, fertig und hatte die Verweisung des Angeschuldigten vor die Anklagekammer zur Folge. Nachdem der Generaladvokat Croissant die eigentliche Untersuchung bewerkstelligt und die Anklagekammer seinen Bericht gelesen, verfügte diese die Verweisung Pianori's vor den Assisenhof der Seine unter der Anklage auf Mordversuch gegen die Person des Kaisers. Dieser Entscheid wurde dem Angeklagten gestern Abend notifizirt. Die Verhandlungen, bei denen dem Vernehmen nach Generalprokurator Rouland das Wort führen wird, werden ohne Verzug, jedenfalls in der ersten Hälfte des gegenwärtigen Monats beginnen. Daß der Prozeß der gewöhnlichen Gerichtsbarkeit übergeben wird, während die Verfassung für Staatsverbrechen ausdrücklich einen speziellen Gerichtshof eingesetzt hat, ist jedenfalls bemerkenswerth. Allein eine Abweichung vom bestehenden Rechtsverfahren ist deßhalb nicht darin zu suchen, weil im organischen Senatsbeschluß über den hohen Staatsgerichtshof dessen Einberufung ausdrücklich dem Ermessen des Staatsoberhaupts vorbehalten bleibt, das also im vorliegenden Fall das Ausnahmeverfahren nicht für zweckmäßig oder erforderlich befunden hat. (Man versichert, daß der bekannte Advokat Paillet ex officio zu Pianori's Vertheidiger ernannt ist. Dies wäre insofern interessant, als derselbe zur Zeit der Republik zu den gemäßigten Republikanern von der Dufaure'schen Nuance gehörte.) — In Folge der Nachrichten vom Kriegsschauplatz und der ganzen politischen Lage der Dinge sind die Kurse heute abermals merklich gefallen. 3proz. 67.70; 4½ proz. 93.

Spanien.

* **Madrid**, 30. April. (Tel. Dep.) Gestern zweifelte man, ob sich die Königin entschließen würde, das Gesetz über den Verkauf der Kirchengüter zu sanktioniren. Der Finanzminister ist heute nach Aranjuez gereist, und man versichert, daß die Königin nunmehr ihre Sanktion ohne Widerstreben ertheilen werde. Es ging das Gerücht, der päpstliche Nuntius hätte gegen die Verkündigung dieses Gesetzes Protest eingelegt.

Großbritannien.

** **London**, 30. April. Lord J. Russell ist vergangene Nacht, oder vielmehr heute Morgen um halb 2 Uhr von Dover hier angekommen. Er hatte heute Morgen eine Besprechung mit Lord Palmerston, und wohnte heute Nachmittag einem Ministerrath bei. — Das Attentat auf L. Napoleon ist in England mit der tiefsten Entrüstung vernommen worden. Alle Blätter sind das Echo davon. Die „Post" verzweifelt an der Zivilisation des Jahrhunderts, und die „Times" benützt die Gelegenheit, um dem Charakter unseres tapfern Alliirten neue Huldigungen darzubringen. Alle anderen Blätter drücken eben so tiefen Abscheu über die That aus.

Auf der Börse herrscht eine ungewöhnliche Gedrücktheit. Außer den politischen Nachrichten und Gerüchten trägt dazu das Steigen der Weizenpreise bei, die heute um 5 bis 7 Shill. höher sind, als vor 8 Tagen. Cons. 88¼—⅜.

China.

* Die Berichte aus **Shanghai** reichen bis zum 9. März. Die Stadt war von den Kaiserlichen am 17. Febr. (dem Neujahrstag der Chinesen) wieder erobert worden. Ein Theil davon ging dabei in Flammen auf. Die Rebellen wurden theils getödtet, theils verjagt, und die Einwohner bauen sich wieder auf den alten Stellen an. Die Ausländer, welche im Dienste der Rebellen standen, waren den Tag zuvor nach Wusang entflohen und Verrath von Seiten der Cantonbewohner verhalf den Kaiserlichen zur Einnahme der Stadt. Der Rebellenhäuptling Lew wurde enthauptet; sein Gefährte Ching-a-ling entkam. Im Ganzen benahmen sich die kais. Generale menschlicher, als man erwartet hatte. Sie fanden große Pulvervorräthe, aber sehr wenig Lebensmittel in der Stadt, und die Einwohner in großer Noth. Die Matrosen der französischen Fregatte St. Jean d'Acre halfen mit die Ordnung herstellen und Räubereien verhüten. Die Truppen, die bisher gegen Shanghai verwendet worden waren, sind sofort abgeschickt worden, um gegen Canton zu operiren, wo die Rebellen ebenfalls im Gedränge sein sollen. — In **Canton** erlitt die Flotte der Rebellen durch die Kaiserlichen eine starke Schlappe, wodurch die Kommunikation mit Canton zu Wasser wieder frei ist. Die Insurgenten sind jetzt von Wampoa verjagt, der größte Theil ihrer Flotte gefangen oder vernichtet, die Stadt Sauchow verbrannt und Fort Blenheim ihnen wieder abgenommen. Alles Dies sind allerdings bedeutende, aber nichts weniger als entscheidende Vortheile; denn die Führer der Rebellen sind mit einem Theile der Flotte entwischt und werden trachten, mit Verstärkungen wiederzukommen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 3. Mai, 2. Quartal, 57. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male: Krisen; Lustspiel in 4 Akten, von Bauernfeld. „Prisca": Frln. Auguste Rudloff, als 4. Gastrolle.

B.622. Beuern bei Baden. Heute Morgen gegen fünf Uhr verschied, mit den heiligen Sakramenten versehen, im Herrn Theodor Krönig, Musiklehrer des Klosters Lichtenthal, in seinem 66sten Lebensjahre; was wir anmit seinen zahlreichen auswärtigen Freunden mit der Bitte kund thun, sein Andenken vor Gott zu bewahren.

Beuern bei Baden, 1. Mai 1855.

Das Kloster Lichtenthal.

B.494.[2]2.

Wildbad.

Hiemit zeige ich — und besonders dem das hiesige Bad besuchenden Publikum — ergebenst an, daß ich das Ph. Keppler'sche Haus, welches auf dem Kurplatz und zunächst der Bäder gelegen ist, angekauft habe und die darin befindlichen Wohnungen, wie der frühere Besitzer, während der Badsaison vermiethen werde. Deßfallsige Bestellungen bitte ich daher nunmehr gefälligst an mich richten zu wollen.

Theodor Klunzinger.

Commis-Stelle.

Ein junger Mann (Israelite), der seine Lehre in einem Manufakturwaaren-Geschäft gemacht, auch seit einem halben Jahre als Commis servirte, über seine Aufführung und Geschäftsgewandtheit gute Zeugnisse besitzt, sucht in gleicher Branche zu seiner weitern Ausbildung eine Stelle als Commis. Frankirte Anfragen unter B.584. besorgt die Expedition dieses Blattes.

B.584. [2]2.

B.616. Baden-Baden. (Eingesandt.)

Freitag, den 28. April, wurde ein hier gezogenes Schwein von 350 Pfund geschlachtet.

Schriften und Karten für Auswanderer!

80.[5]5. Bamberg, Verlag der Buchner'schen Buchhandlung, zu beziehen durch **A. Bielefeld** in **Karlsruhe**, sowie alle sonstigen Karlsruher und badischen Buchhandlungen:

Tr. Bromme's Hand- und Reisebuch für Auswanderer und Reisende nach Nord-, Mittel- und Süd-Amerika. 7., sehr verm. und verb. Aufl. von **Dr. Büttner.** Mit einer vortreffl. Stahlstichkarte. Eleg. geb. 2 fl. 24 kr.

Tr. Bromme und **Dr. Büttner, Leitfaden** für **Auswanderer,** oder: **Wer soll auswandern, wie soll man auswandern** ꝛc. 1 fl. 12 kr.

Neueste Eisenbahn-, Post- und Kanal-Karte der Vereinigten Staaten, Texas, Canada ꝛc. Geb. mit Text 1 fl.; auf Leinw. 1 fl. 48 kr.; mit farbigen Eisenbahnen ꝛc. 18 kr. mehr.

☞ Geb. ohne Text 40 kr.

Gottheil, englische Sprachlehre (Dollmetscher) für Auswanderer. 6. Aufl. 27 kr.

Gottheil, englisches Taschenwörterbuch für Reisende ꝛc., mit Aussprache. 2 Theile. 1 fl. 12 kr.

Pelz, E., Handbuch für Reisende durch die Vereinigten Staaten Nord-Amerikas. Mit Stahlstichkarte. Geb. 1 fl. 21 kr.

B.568.[2]2. **Zu verkaufen:**

Zwei neben einander liegende, hübsche Häuser, nebst Hofraum und Gärten, die sich zu einem kleinen industriellen Etablissement eignen, in einem unweit Kehl gelegenen Dorfe. Zu erfragen bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

B.621.[3]1. Nürnberg.

Agenten-Gesuch.

Für ein umfangreiches Geschäft werden Agenten gesucht, welche bei einiger Thätigkeit auch an kleinen Orten leicht namhaften Absatz und durch die zu gewährende Provision einen ansehnlichen Verdienst erreichen können. Es sind hauptsächlich persönliche Bekanntschaften und Vertrauen, Solidität und Ordnung erforderlich, und weniger kaufmännische Kenntnisse nöthig. Hierauf Reflektirende wollen sich unter Adresse B. S. **Nürnberg** mit Angabe ihrer Referenzen franko melden.

Kellner-Gesuch.

B.602.[3]2. Ein junger Mann gesetzten Alters, der einer Wirthschaft vorstehen und Kaution leisten kann, wird zu engagiren gesucht. Der Eintritt kann sogleich geschehen. Gefällige Franko-Offerten unter No. B.602. besorgt die Expedition der Karlsruher Zeitung.

B.620.[3]1. Freiburg.

Ein Kronleuchter

mit 24 Lichtern, von Kristallglas und schöner Vergoldung ist billig zu verkaufen.

Freiburg, den 3. Mai 1855.

Fr. J. Hug, Schreiner.

B.541.[2]2. Stadt Kehl.

Apotheke-Versteigerung.

Die Frau Wittwe und die Erben des verstorbenen Apothekers Wolf dahier lassen am Mittwoch, den 16. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathhause dahier durch den Unterzeichneten an den Meistbietenden die hiesige Apotheke zu alsbaldigem Eigenthum und Genuß öffentlich versteigern, und zwar:

Ein zweistöckiges, neugebautes Wohnhaus mit dem Apothekerrealrecht und Apothekereinrichtung, sammt Nebengebäude, Hausplatz, Hof und Garten, an der Hauptstraße gelegen, neben Buchbinder Asmus und Georg Friedrich Liebig, vorn die Hauptstraße, hinten die Rheinstraße,

Schätzungspreis . . 25,000 fl.

Die Bedingungen können sowohl bei der Frau Wittwe Wolf, als bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Stadt Kehl, den 26. April 1855.

Rupp, Notar.

B.592.[2]2. Nr. 350. Ettenheim.

Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gant des Gerbers Friedrich Rheinländer in Ettenheim nachstehende Liegenschaften bis

Montag, den 14. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

zum zweiten Mal auf dem Rathhaus dahier öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag auch nicht erreicht wird.

1.
Eine neu erbaute, zweistöckige Gerberwerkstätte am Bach, mit 192 Rth. Gartenplatz, taxirt zu . . . . . 2000 fl.

2.
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Zugehörde, in der Gerbergasse, ... 1400 fl.

3.
8 Msht. Reben, taxirt zu . . . . . 500 fl.

4.
4 Msht. Matten und Acker, taxirt zu . 250 fl.

Ettenheim, den 27. April 1855.

Der Vollstreckungsbeamte:
Ziegler.

B.588.[3]3.

„Ja liebes Kind!"

B.595. [2]2.

Deutscher Phönix.

In Folge der statutenmäßigen Bestimmung des Verwaltungsrathes und der deßfalls an die Generalversammlung dahier in deren Sitzung vom 28. April d. J. gemachten Mittheilung, ist für das Jahr 1854 auf die Aktien der Gesellschaft „Deutscher Phönix" eine Dividende von **Zehn Gulden** für je 1000 fl. Nominalwerth festgestellt worden.

Die Auszahlung dieser Dividende hat gleichzeitig mit derjenigen der Zinsen von den geleisteten baaren Einlagen zu geschehen, und es sind hiernach auf jeden Coupon für 1854

von La. A — 16 fl.
„ La. B — 8 fl. } für Zins und Dividende zu entrichten.
und „ La. C — 10 fl.

Die Inhaber solcher Coupons werden demnach hiermit aufgefordert, gegen Abgabe derselben deren Betrag **vom 4. Mai an bis zum 31. Mai d. J. täglich**, Sonn- und Feiertage ausgenommen, **in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr**, an der Kasse der Gesellschaft dahier (Börsengebäude) in Empfang zu nehmen. Später kann die Auszahlung **nur Dienstags und Freitags**, gleichfalls in den Vormittagsstunden, stattfinden.

Diejenigen Aktionäre, welche den Betrag ihrer Coupons in **Karlsruhe** zu erheben wünschen, haben sich deßfalls, nach Inhalt der Statuten, **an die Sektion** der Gesellschaft daselbst zu wenden.

Frankfurt a./M., den 30. April 1855.

Der Verwaltungsrath
der Gesellschaft „Deutscher Phönix".

B.6. [6]5. Mannheim.

Rhein-Dampfschifffahrt.

Kölnische u. Düssel- dorfer Gesellschaft.

Von **Mannheim** vom 2. Mai 1855 an täglich:
4½ Uhr Morgens nach **Cöln-Düsseldorf**,
7 „ „ „ **Cöln**, Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags,
4½ „ „ „ **Rotterdam**, Montags und Donnerstags nach **London**.

Mannheim, im Mai 1855.

Die Agentschaft
Claasen & Reichard.

B.583. [3]2. Nr. 99. Karlsruhe.

Aufforderung.

Aus der Elias Wormser'schen Stiftung dahier sind die aus dem Stiftungskapital von 6000 fl. auf den 23. April 1857 fällig werdenden Zinsen zur Unterstützung eines armen Mädchens aus der Verwandtschaft des seligen Stifters, behufs ihrer Aussteuer, nach Vorschrift der Stiftungsurkunde vom 19. Januar 1819 zu verwenden.

Die hiernach geeigneten Bewerberinnen werden daher aufgefordert, sich mit ihren deßfallsigen Gesuchen, unter Anfügung obrigkeitlicher Zeugnisse über ihre Vermögensumstände, ihr Alter, sittliches Betragen und ihre Verwandtschaftsverhältnisse mit dem seligen Stifter

binnen 2 Monaten

anher zu melden.

Karlsruhe, den 29. April 1855.

Synagogenrath.
Kusel, Dr.

B.578. [2]2. Nr. 234. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Aus dem Löb Levi'schen Stiftungsfond in Mosbach ist der Betrag von zwei hundert Gulden aus den Jahren 1853 und 1854 zur Ausstattung armer Isr. Bräute stiftungsmäßig zu verwenden.

Hierbei sollen Verwandte des Stifters vor Allen den Vorzug haben; sodann die Töchter von Schriftgelehrten den Töchtern von Nichtschriftgelehrten und verwaiste Mädchen jenen vorgehen, deren Vater noch bei Leben ist.

Die nach den erwähnten Bestimmungen Berechtigten werden daher aufgefordert, mit ihren Gesuchen unter Beifügung obrigkeitlicher Zeugnisse über ihre Verwandtschaft mit dem Stifter, ihre Vermögensverhältnisse, ihren sittlichen Lebenswandel und ihr bereits eingegangenes Eheverlöbniß bei der Bezirkssynagoge Mosbach binnen 6 Wochen sich zu melden.

Karlsruhe, den 20. April 1854.

Großh. bad. Oberrath der Israeliten.
Der Ministerial-Commissär.
Schmitt.
vdt. M. Heimerdinger.

B.604. [3]1. Karlsruhe.

Leihhaus-Pfänder-Versteigerung.

In der Woche vom 18. bis 23. Juni d. J. werden in dem Leihhaus-Bureau die über 6 Monate verfallenen Pfänder versteigert.

Freitag, der 1. Juni, ist der letzte Tag, an welchem die über 6 Monate verfallenen Pfandscheine zur Verzinsung noch angenommen werden.

Karlsruhe, den 1. Mai 1855.

Leihhaus-Verwaltung.
L. Weeber.

B.615. Nr. 6915. Wiesloch. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 26. auf den 27. d. M. wurde dem Hajum Traub von Thairnbach folgendes Leder entwendet:

a) 8 bis 10 Stück Rindshäute, die Java genannt werden, wovon eines vielleicht angeschnitten war;
b) zwei halbe Rindshäute und eine angeschnittene Rindshaut, gewöhnliches Leder;
c) 4 bis 5 Dutzend braune Kalbfelle, und
d) ungefähr 5 Stücke Sohlleder, zusammen im Gewichte von ca. 25 Pfund.

Wir bringen dies behufs der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß.

Wiesloch, den 30. April 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Haury.
vdt. Schlusser.

B.612. [2]1. Nr. 6744. Eppingen. (Aufforderung und Fahndung.) Der ledige Heinrich Doll von hier ist angeschuldigt, gestern Abend den Heinrich Frank durch einen Messerstich in die Seite verwundet zu haben. Da der Erste flüchtig ist, so wird er hiermit öffentlich aufgefordert, sich binnen Frist von 3 Wochen um so gewisser dahier zu stellen, als sonst das Erkenntniß nach dem Ergebniß der Untersuchung gefällt werden wird.

Zugleich wird bemerkt, daß das Vermögen des Angeschuldigten mit Beschlag belegt worden ist.

Wir bitten, auf den Flüchtigen zu fahnden und ihn im Betretungsfall hieher abliefern zu lassen, wobei wir bemerken, daß derselbe 22 Jahre alt, 5' 5" groß, und untersetzter Statur ist. Er hat braune Haare, graue Augen, und trug bei seiner Entweichung grüngewürfelte Buckskinhosen, einen Wamms von dunkelgrünem Tuch, eine gestreifte, wollene Weste, und eine Schildkappe von blauem Tuch.

Eppingen, den 30. April 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Dill.

B.619. [3]1. Nr. 9363. Neckargemünd. (Aufforderung.) Der Bierbrauer Sebastian Streib von Meckesheim hat sich im Jahre 1845 mit Zurücklassung seiner Familie unter Umständen von Haus entfernt, welche auf eine heimliche Auswanderung nach Nordamerika schließen lassen.

Es ergeht daher an ihn die öffentliche Aufforderung, sich innerhalb 8 Wochen bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile diesseits zu sistiren und sich über seine Entfernung zu rechtfertigen.

Neckargemünd, den 30. April 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Bulster.
vdt. Eberle, A. j.

B.564. [3]3. Nr. 10,186. Durlach. (Aufforderung.) Jakob Jung von Königsbach, welcher im Jahr 1852 heimlich ausgewandert ist, hat sich hierüber binnen 6 Wochen bei Vermeidung des Verlustes des Staatsbürgerrechts und der gesetzlichen Vermögensbuße dahier zu verantworten.

Durlach, den 27. April 1855.

Großh. bad. Oberamt.
Spangenberg.

B.591. Nr. 11,595. Kenzingen. (Erkenntniß.) Da Jakob Mezger von Wyhl der diesseitigen Auflage vom 18. Februar d. J., Nr. 4765, keine Folge geleistet, so wird er nunmehr, unter Kostenverfällung und Verurtheilung zum gesetzlichen Vermögensabzug, des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt.

Kenzingen, den 26. April 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Dilger.
vdt. Fritsch.

B.614. Nr. 18,446. Heidelberg. (Oeffentliche Aufforderung.) Rechtsanwalt Dr. Schulz hat Namens des Karl Frank von hier als Cessionars des Peter Obenauer V. von Niederflörsheim folgende Klage erhoben:

Karl Obenauer von Dolgesheim, Kantons Oppenheim, habe am 31. März 1841 den ihm zugehörenden siebenten Theil an dem Gasthaus zum Löwen zu Niederflörsheim an Peter Obenauer um die Summe von 500 fl., verzinslich zu 5 % von dem erwähnten Tage, verkauft. — Nachdem der Kaufpreis von dem Käufer bezahlt worden sei, habe Karl Obenauer sein Siebentel in Gemeinschaft mit seinen Miterben an Philipp Geil in Niederflörsheim nochmals verkauft, und dieser sei dem Kläger mit dem Eintrag seiner Erwerbsurkunde in das Grundbuch zuvorgekommen, weßhalb er sein Eigenthumsrecht an das Kaufobjekt dem zweiten Käufer gegenüber nicht mehr habe geltend machen können. — Der Verkäufer sei somit verpflichtet, den ihm bezahlten Kaufpreis wieder zurückzubezahlen.

Auf den Grund dieser urkundlich bescheinigten Vorgänge, sowie der weiteren durch ein Zeugniß des Bürgermeisteramts zu Niederflörsheim nachgewiesenen Behauptung, daß Karl Obenauer inzwischen in Vermögenszerfall gerathen sei und sich heimlich nach Amerika entfernt habe, stellt der Kläger das Begehren, daß auf den Erbtheil desselben an der Verlassenschaft der Susanna Magdalena Umstädter dahier, in Handen des Handlungshauses Philipp Jakob Landfried dahier, Sicherheitsarrest gelegt werde.

Beschluß.

1) Nach Ansicht der §§. 643, 644, 646, Nr. 3, 654, 655, 658 der Prz.Ordg., wird Beschlag auf den in Handen des Handlungshauses Philipp Jakob Landfried dahier befindlichen Erbtheil des Karl Obenauer an der Verlassenschaft der Susanna Magdalena Umstädter dahier bis zum Betrag der klägerischen Forderung von 500 fl. nebst Zins zu 5 % vom 31. März 1841 und Kosten dieses Verfahrens im beiläufigen Betrag von 30 fl. gelegt, und dem genannten Handlungshause aufgegeben, den mit Beschlag belegten Erbantheil bei Vermeidung doppelter Zahlung bis auf Weiteres nicht auszubezahlen.

2) Tagfahrt zur Rechtfertigung des Arrestes wird auf

Dienstag, den 3. Juli l. J., Morgens 8 Uhr,

anberaumt, und der Arrestbeklagte hiezu vorgeladen, um bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Einreden gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes vorzutragen. — Zugleich wird demselben in Anwendung des §. 271 der Prz.Ordg. aufgegeben, längstens bis zur Tagfahrt einen im Orte des Gerichts wohnenden Gewalthaber im Sinne des §. 266 der Prz.Ordg. um so gewisser zu bestellen, als sonst alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet oder eingehändigt wären, nur am Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen würden. — Dies wird dem Arrestbeklagten nach Maßgabe des §. 259 der Prz.Ordg. auf diesem Wege an Einhändigungsstatt eröffnet.

So verfügt Heidelberg, am 30. April 1855.

Großh. bad. Oberamt.
Kah.
vdt. Haaf.

B.610. Nr. 6979. Neckarbischofsheim. (Bekanntmachung.) Da auf das diesseitige Ausschreiben vom 5. v. Mts., Nr. 3826, keine Einsprache dahier vorgebracht wurde, so wird die Johann Sigmann Wittwe von Hüffenhardt hiermit in den Besitz und Gewähr des ehemännlichen Nachlasses eingesetzt.

Neckarbischofsheim, den 27. April 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Scheuermann.
vdt. Zeller.

B.558. [3]2. Nr. 3939. Lahr. (Erbvorladung.) Michael Lauer und Georg Lauer von Oberweier — Ersterer seit 5 Jahren, unbekannt wo, abwesend, und Letzterer im Jahr 1854 nach Amerika ausgewandert — sind zur Erbschaft ihres am 11. Februar 1855 zu Basel mit Tod abgegangenen Bruders, des Webers Friedrich Lauer von Oberweier, berufen.

Diese Beiden, und beziehungsweise deren Rechtsnachfolger, werden nunmehr aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zur Vornahme dieser Erbtheilung und Empfangnahme ihrer Erbtheile dahier zu stellen, widrigens der fragliche Nachlaß lediglich denjenigen Personen zugetheilt würde, welchen er zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit dieses Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Lahr, den 26. April 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Fingado.

B.593. [3]1. Nr. 1293. Kork. (Erbvorladung.) Jakob, Elisabetha, Barbara, Anna Maria, und Georg Pfotzer, Kinder der verstorbenen Bäcker Jakob Pfotzer'schen Ehefrau, Maria Elisabetha, geb. Härter, von Willstätt, welche längst sich nach Amerika begeben haben, sind zur Erbschaft ihrer verstorbenen Großmutter, Elisabetha Härter, geb. Wolff, Ehefrau des Schneidermeisters Johannes Härter zu Willstätt, berufen. Dieselben oder ihre etwaigen Rechtsnachfolger werden, da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, hiermit aufgefordert, sich binnen drei Monaten bei unterzeichneter Stelle um so gewisser zu melden, als sonst die Erbschaft lediglich Denjenigen würde zutheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Kork, den 27. April 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Fr. Katz.

B.618. Nr. 3557. Durlach. (Erbvorladung.) Katharina Rühle, ledig, und Georg Maier, Wagner, von Langensteinbach, sind zur Erbschaft ihres Vaters, und beziehungsweise Großvaters, Wagner Georg Maier von Langensteinbach, berufen. Beide Berufenen sind ausgewandert und haben seit mehreren Jahren keine Nachricht von sich gegeben, weßhalb sie aufgefordert werden, binnen drei Monaten sich zur Erbschaft anzumelden, da sonst der Nachlaß ausschließlich auf Diejenigen fällt, welche die Erbschaft zu theilen gehabt haben würden, wenn die Vorgeladenen nicht am Leben wären.

Durlach, am 30. April 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Eccard.

B.611. Nr. 6732. Eppingen. (Verschollenerklärung.) Da Johann Georg Kächele von Sulzfeld auf die Aufforderung vom 15. März d. J. sich nicht gestellt, auch keine Nachricht von sich gegeben hat, so wird er hiermit für verschollen erklärt.

Eppingen, den 28. April 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Meßmer.

B.542. [3]2. Nr. 9645. Sinsheim. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Handelsmanns Isaac Kahn von Ehrstädt haben wir Gant erkannt und wird Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 18. Mai d. J., früh 8 Uhr,

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit als auch wegen des Vorzugsrechtes der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Sinsheim, den 20. April 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Rotteck.
vdt. Kappes, A. j.

B.532. [3]3. Nr. 12,087. Mannheim. (Schuldenliquidation.) Gegen Bergolder Franz Karl Schäfer von Mannheim ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 16. Mai 1855, Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Stadtamtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Alle ausländischen Gläubiger erhalten die Auflage, binnen 14 Tagen, vom Empfang dieses Dekretes an, in öffentlicher Urkunde einen dahier wohnenden Gewalthaber zu ernennen, welcher diejenigen Urtheile und Dekrete für sie in Empfang zu nehmen hat, welche nach dem Gesetze der Parthie selbst oder an deren Wohnsitz zuzustellen sind, mit dem Anfügen, daß, falls dies nicht geschieht, alle derartigen Dekrete und Urtheile dem Gläubiger nur durch Anschlag an die Gerichtstafel bekannt gemacht würden.

Mannheim, den 25. April 1855.

Großh. bad. Stadtamt.
Müller.

B.623. Nr. 12,608. Mannheim. (Schuldenliquidation.) Gegen den Nachlaß des Kupferschmieds Friedrich August Denzel dahier ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 31. Mai 1855, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Stadtamtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Alle ausländischen Gläubiger erhalten die Auflage, binnen 14 Tagen, von Empfang dieses Dekretes an, in öffentlicher Urkunde einen dahier wohnenden Gewalthaber zu ernennen, welcher diejenigen Urtheile und Dekrete für sie in Empfang zu nehmen hat, welche nach dem Gesetze der Parthie selbst oder an deren Wohnsitz zuzustellen sind, mit dem Anfügen, daß, falls dies nicht geschieht, alle derartigen Dekrete und Urtheile dem Gläubiger nur durch Anschlag an die Gerichtstafel bekannt gemacht würden.

Mannheim, den 30. April 1855.

Großh. bad. Stadtamt.
Hufschmid.

B. 576. Nr. 13,502. Lahr. (Schuldenliquidation.) Gegen den Nachlaß der Johann Pabst Wittwe, Anna, geb. Ruß, von Heiligenzell, ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Freitag, den 1. Juni 1855, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Lahr, den 24. April 1855.

Großh. bad. Oberamt.
Chelius.
vdt. Heiß.

B.617. Nr. 16,427. Bühl. (Schuldenliquidation.) Gegen den Bürger und Ackersmann Stanislaus Hörth von Bühl ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 23. Mai 1855, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Bühl, den 30. April 1855.

Großh. bad. Bezirksamt. Heil.

B.606. A.Nr. 5627. Triberg. (Schuldenliquidation.) Ferdinand Kienzler von Schönwald, der s. g. Herrenwälderhofbauer, will nach Amerika auswandern, und werden dessen Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche in der auf Dienstag, den 29. Mai l. J., früh 9 Uhr, angeordneten Liquidationstagfahrt dahier um so gewisser anzumelden, als ihnen später nicht mehr zur Befriedigung verholfen werden könnte. — Triberg, den 26. April 1855. Großh. bad. Bezirksamt. v. Senger.

B.613. Nr. 15,577. Rastatt. (Ausschlußerkenntniß.) Alle Gläubiger, welche in der Gant gegen Dickeichwirth Johann Kühn von der Rheinau ihre Forderungen in der heutigen Liquidationstagfahrt nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Gantmasse ausgeschlossen.

Rastatt, den 24. April 1855.

Großh. bad. Oberamt.
v. Vincenti.

B.572. Nr. 10,926. Waldkirch. (Ausschlußerkenntniß.) Die Gant des Lathofwirths Alois Weis von Prechthal betr., werden Alle, welche ihre Ansprüche an die Masse nicht angemeldet haben, von derselben ausgeschlossen. — Waldkirch, den 27. April 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Helmle.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.